

Nekrolog.

Arnold Wullschlegel.

Am 19. November 1912 starb nach langer, schwerer Krankheit in Martigny *Arnold Wullschlegel* an seinem 63. Geburtstage.

Arnold Wullschlegel wurde in Oftringen als Sohn des dortigen Lehrers, spätern Rektors in Lenzburg, Joh. Jakob Wullschlegel geboren. Er hatte den Beruf eines Kaufmanns erlernt und lebte in Zürich, trat aber schon frühzeitig in die Fussstapfen seines als tüchtiger Entomologe bekannten Vaters. Im Jahre 1891 siedelte er mit seiner Frau Sophie nach Martigny über, wo er ein kleines Geschäft betrieb und als sich dieses nicht recht entwickeln wollte, sich gänzlich der Entomologie widmete. Unter der getreuen Mithilfe seiner Gattin fast Tag und Nacht sammelnd, explorierte er nun während 18 Jahren die nähere und fernere Umgebung seines an Faltern so reichen Wohnsitzes und legte umfangreiche Sammlungen von Schmetterlingen und biologischen Materialien an, durch deren Vertrieb er ein bescheidenes Auskommen fand. Manche interessante, neue Entdeckungen sind ihm gelungen, und besonders hat ihm die entomologische Wissenschaft manche wertvollen Beobachtungen biologischer Natur zu verdanken. Wullschlegel war ein feiner Beobachter und bedeutender Kenner, er leistete Hervorragendes in der Aufklärung der Entwicklungsgeschichte und Aufzucht seltener Arten.

Leider hat er aus dem reichen Schatze seines Wissens wenig veröffentlicht und es wiederholt abgelehnt, sich in publizistischer Weise zu betätigen. Ein einziger Aufsatz von ihm ist in unseren Mitteilungen erschienen und zwar unter dem Titel: „Descriptions des quelques chenilles inconnues“ in Band X, p. 287 bis 290 (Oktober 1900).

Einen grossen Teil seines Wissens hat er dagegen in der von Favre verfassten Fauna der Grossschmetterlinge des Wallis niedergelegt; man darf ruhig sagen, dass fast alles, was in dieser Arbeit von wissenschaftlichem Werte ist, aus seinen Aufzeichnungen stammt.

Arnold Wullschlegel stand auch mit fast allen namhaften Lepidopterologen in mündlichem oder schriftlichem Verkehr, und es sind auf diesem Wege manche seiner Entdeckungen der Wissenschaft zugänglich gemacht worden.

Aus der Reihe von Arten oder Nebenformen, welche zu seiner oder seiner Frau Ehren benannt wurden, seien nur genannt:

Caradrina wullschlegeli Püngeler,
Melitaea didyma-wullschlegeli Oberthür,

Arctia casta-wullschlegeli Oberthür,
 Zygaena ephialtes-wullschlegeli Oberthür,
 Epiblema wullschlegeli Rebel,
 Phycita arnoldella de Rougemont,
 Zygaena ephialtes-sophiae Favre.

Einen reichen Schatz von Erfahrungen hatte er sich in seinen fast zwei Jahrzehnte lang täglich geführten Kalendarien aufgezeichnet, welche zirka 15,000 Fang-, Fund- und Zuchtnotizen enthalten. Er hatte die Hoffnung und bestimmte Absicht gehegt, dass es ihm möglich sein werde, diese Notizen zu bearbeiten und der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen, als unerwartet eine schwere Erkrankung seiner weiteren Tätigkeit ein Ziel setzte. Was aus diesen Aufzeichnungen an exakten Beobachtungen noch verwendet werden konnte, hat in meiner Arbeit „Die Schmetterlinge der Schweiz“ eine Stätte gefunden. Aber den reichsten Teil seines Wissens hat Wullschlegel mit sich in das Grab genommen.

Seine allgemeinen Sammlungen sind teils schon vor seiner Erkrankung, teils während derselben verkauft worden. Eine komplette Spannersammlung des Wallis und eine beinahe vollständige Mikrosammlung erwarb der Staatsrat des Kantons Wallis und deponierte dieselben im Kantonalmuseum in Sitten.

Nachdem Wullschlegel wochenlang an nervösen Erregungszuständen und Schlaflosigkeit gelitten, traf ihn am 12. November 1909 ein Hirnschlag und warf ihn auf das Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Während der dreijährigen, geduldig ertragenen Leiden pflegte ihn seine Frau mit bewundernswerter Hingabe und Ausdauer und tat alles Erdenkliche, um ihm das Dasein zu erleichtern. Da der arme Mann bis in die letzten Tage seines Lebens bei vollem Bewusstsein, aber unfähig zu irgendwelcher Betätigung war, so kam ihm der Tod als Erlöser.

Alle, die den liebenswürdigen, immer gefälligen Mann gekannt und in seinem Heim Gastfreundschaft genossen haben, werden seiner dankbar gedenken. Wer geschäftlich mit ihm in Verbindung stand, schätzte seine Zuverlässigkeit und Uneigennützigkeit. Wer aber gar das Glück hatte, mit ihm zu exkursieren und dabei zu erfahren, wie er in selbstloser Weise von dem edlen Manne mit Rat und Tat unterstützt wurde, der betrauert in dem Verblichenen einen treuen Freund, dessen Andenken er stets hochhalten wird.

Was er litt, das ist mit ihm begraben;
 Was er uns war, soll unvergessen sein!

Vorbrod.